



Personalparochie Maria Immaculata

Parochia Personalis Maria Immaculata

Heiligste Eucharistie: Opfer und Sakrament, 9. April 2020

Liebe Gläubige!

Heute ist der Tag der Einsetzung des hochheiligen Altarsakramentes. Wir nennen es das ‚Allerheiligste‘, weil es im Himmel und auf Erden nichts Erhabeneres und nichts Heiligeres gibt als Gott, der in diesem Sakrament selbst gegenwärtig ist: mit Fleisch und Blut, mit Leib und Seele, mit Gottheit und Menschheit, wahrhaft, wirklich und wesentlich.

Deshalb kennt die Kirche keine größere Sorge, als diesen ihren kostbarsten Schatz, ihr Allerheiligstes, mit höchster Ehrfurcht anzubeten.

Schon die Weisheitsbücher des Alten Testaments sagen: „*Der Weisheit Anfang ist die Gottesfurcht.*“ (z. B. *Sir 1, 14*) Die Ehrfurcht vor dem Heiligen ist grundlegend und unverzichtbar. In der Gottesfurcht beginnt die Weisheit, und aus ihrem Verlust folgt jede Torheit!

Im Kirchenrecht, dem Gesetzbuch der katholischen Kirche, heißt es darum, die Gläubigen seien gehalten, „*in tiefer Andacht und häufig dieses Sakrament (zu) empfangen und es mit höchster Anbetung (zu) verehren*“ (*can 898*).

Der würdige Empfang des Altarsakramentes hat eine Innen- und eine Außenseite. Gehen wir zunächst von der ‚Innenseite‘ aus, damit der äußere Empfang des Sakramentes auf jener tiefgläubigen Einsicht beruhe, aus welcher die äußere Form sich dann wie von selbst ergibt.

Stelle dir die Frage: „*Was ist die Eucharistie?*“ Und gib dir die Antwort: „*Die heiligste Eucharistie ist Opfer und Sakrament.*“ Beides muss man unterscheiden, doch man darf es gar nie voneinander trennen. Der hl. Thomas von Aquin sagt (II,79,5), Opfer sei sie, *inquantum offertur*, und Sakrament, *inquantum sumitur*.

- Die heiligste Eucharistie ist *Opfer*, insofern Christus sich in ihr dem himmlischen Vater als Opfergabe darbringt.
- Sie ist *Sakrament*, insofern Christus in ihr als Seelenspeise empfangen und genossen wird.

Darin ist eine unterschiedliche Richtung: Das Opfer weist *zu Gott empor*, denn es bezweckt seine Ehre. Das Sakrament aber weist zum Menschen hin, denn es bezweckt sein Heil. Deshalb erreicht die Kirche genau hier, in der heiligsten Eucharistie, auf vorzügliche Weise ihren ersten und eigentlichen Zweck, nämlich die *Ehre und Verherrlichung Gottes* und das *Heil der Menschen*. Diese beiden sind untrennbar: Was immer wir zur Ehre Gottes tun, das gereicht auch uns zum Heil, und was immer wir tun zum Heil unserer Seele tun, das gereicht Gott zur Ehre.

In dieser ‚Dynamik des Opfers‘ erkennen wir die Eucharistie zugleich als *Opfergabe* und als *Opferfrucht*. Daraus folgt ganz klar: Das Sakrament des Altares, die heiligste Eucharistie, empfangen wie immer als Frucht des Opfers!

Die Hauptwirkung des eucharistischen Sakramentes ist „*die innigste Vereinigung mit Christus Jesus*“ (KKK 1391) in der heiligen Kommunion.

Sei dir bewusst, dass der Begriff der ‚Vereinigung‘ ganz klar im Kontext der Liebe steht, denn das Wesentliche der Liebe ist das *Streben nach Vereinigung mit dem erkannten Gut*. Dieses ihr Ziel erreicht die Liebe auf keinem anderen Weg als auf dem der *Hingabe*:

- Jede Liebe gelangt durch *Hingabe* zur Vereinigung mit dem Geliebten!
- Die Gottesliebe gelangt durch das *Opfer* zur ‚communio‘ mit dem Heiland!

Verstehst du das? Denke so lange und betend darüber nach, bis dieser Zusammenhang dir wie ein helles Licht erstrahlt!

Das Opfer geht aus der Gottesliebe hervor, gleich wie die Blüte aus der Wurzel! Deshalb führt der Weg zu wahrer ‚communio‘ notwendig über das Opfer.

Nun stellen wir die Frage nach den Bedingungen zur heiligen Kommunion. Dazu ist zu bemerken: Die Bedingungen sowohl zum *gültigen* als auch zum *würdigen* Empfang dieses Sakramentes sind ein und dieselben wie jene zum Mitvollzug des eucharistischen Opfers.

Bedingung für die *Gültigkeit* ist die Taufe. Ein Ungetaufter ist, nach einem Wort der hl. Caterina von Siena, „*wie eine Kerze ohne Docht, die weder brennen noch Licht empfangen kann*“. Dabei steht das ‚Brennen‘ für das Opfer, das ‚Licht empfangen‘ für die heilige Kommunion!

Wo der hl. Apostel Petrus schreibt: „*Ihr seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein geheiligtes Volk ...*“ (1 Petr 2, 9), da spricht er vom allgemeinen Priestertum der Taufe, und genau dieses befähigt sowohl zum Mitvollzug des eucharistischen Opfers als auch zum Empfang des eucharistischen Sakramentes. Deshalb ist in der Teilnahme am heiligen Messopfer jeder Christ zugleich ein *Opfernder* und *Empfangender*. Und genau so, wie Opfer und Sakrament eng miteinander verknüpft sind, so ist auch die Vorbereitung zum Empfang des Sakramentes aufs Engste verknüpft mit der Vorbereitung zum Opfer.

Indem wir uns bereiten, Gott ein würdiges Opfer darzubringen, bereiten wir uns zugleich zum Empfang des Sakramentes! Ein Herz, das bereit ist zum Opfer, ist auch bereit zum Empfang des Sakramentes.

Der Weg zur würdigen heiligen Kommunion geht in drei Schritten: über die *Reinigung* und *Erleuchtung* zur Einigung (= ‚communio‘)!

Bei der Vorbereitung zum heiligen Opfer spricht der Priester: „*Nimm gnädig an, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott, diese makellose Opfertgabe (immaculatam hostiam)*“ Dabei meint das Wort ‚hostia‘ zunächst die Opfergaben von Brot und Wein. Zugleich aber bedeutet es mehr, denn die Opfermaterie von Brot und Wein weist über sich selbst hinaus. Sie bedeutet auf geheimnisvolle Weise den Leib Christi, der wie der Weizen ‚gedroschen‘ wurde, und das Blut Christi, das dem ‚Blut‘ der Trauben gleicht. Dann aber bedeutet es auch die geistig Mitopfernden. Auch sie sollen ‚immaculata hostia‘ sein. Das wird deutlich im Gebet zur Selbstaufopferung, welches dem Lobgesang der drei Jünglinge im Feuerofen entnommen ist: „*Demütigen Geistes und mit zerknirschtem Herzen mögen wir von Dir aufgenommen werden, o Herr, und so geschehe heute unser Opfer vor Deinem Angesicht, dass es Dir wohlgefalle, Herr und Gott!*“ Der Priester betet: „*Wir mögen von Dir aufgenommen werden*“, denn wir wollen selbst ein Opfer sein. Und zum Abschluss der Opferung spricht er: „*Betet, Brüder, dass mein und euer Opfer annehmbar werde (fiat acceptabile) bei Gott, dem allmächtigen Vater!*“

Ist das nicht ein herrlicher Gedanke!

In diesem Sinne betet die Secret vom Pfingstmontag: „*Wir bitten Dich, o Herr: Heilige in Deiner Güte diese Gaben. Nimm an dieses geistige Opfer und mache uns selbst zur vollendeten Opfergabe für Dich!*“

Jede Gabe zur Ehre Gottes soll nicht anders sein als unbefleckt rein: ‚*immaculata hostia*‘! So war das schon im Alten Bund, als man Gott ein fehlerloses Lamm darbrachte, ‚*sine macula*‘ (Lev 9, 3). Und Moses sprach: „*Hat es einen Makel, sei es, dass es blind oder lahm oder sonst mit einem bösen Fehler behaftet ist, so opfere es dem Herrn, deinem Gott, nicht!*“ (Dt 15, 21)

So wie Brot und Wein nach dem Willen der Kirche mit Sorgfalt hergestellt und makellos rein sein müssen, so sollen auch die Gläubigen – als geistig Mitopfernde – makellos rein sein.

Das Weihwassernehmen beim Betreten der Kirche, das Stufengebet oder nur auch die Worte des Priesters zum Abschluss des Evangeliums („*Per evangelica dicta deleantur nostra delicta!*“): All die vielen kleinen Riten der Vormesse zielen klar und deutlich darauf hin, auch die Herzen der Gläubigen zu einer ‚*immaculata hostia*‘ für Gott zu bereiten.

Nähern wir uns nun aus der Logik der Vorbereitung zum heiligen Opfer den Bedingungen zum würdigen Empfang des heiligen Sakramentes!

In der ‚Nachfolge Christi‘ steht geschrieben: „*Ich suche das reine Herz. In ihm ist der Ort meiner Ruhe. ... Willst du, dass ich zu dir komme und bei dir bleibe, so fege den alten Sauerteig fort und reinige die Wohnung deines Herzens! ... Denn wer jemanden liebt, bereitet dieser von ihm geliebten Person den besten und schönsten Platz. Die Gesinnung des Gastgebers erkennt man an den Vorkehrungen, die er zur Aufnahme des lieben Gastes trifft.*“ (IV, 12)

Da du als Mensch mit Leib und Seele dem eucharistischen Sakrament nahest, betreffen diese Vorkehrungen zur Aufnahme des höchsten aller Gäste sowohl deinen Leib als auch deine Seele. Dem Leibe nach wirst du die gebotene eucharistische Nüchternheit gewissenhaft beachten, und auch solche Dinge wie eine würdige Kleidung gehören mit dazu (vgl. KKK 1387). Der Seele nach sind der Bedingungen vor allem drei: der Gnadenstand, die volle kirchliche Gemeinschaft und die rechte fromme Gesinnung des Kommunizierenden.

Dazu sagt der Katechismus der katholischen Kirche mit klarer Konsequenz: „*Wer sich bewusst ist, eine Todsünde begangen zu haben, darf selbst dann, wenn er tiefe Reue empfindet, die heilige Kommunion nicht empfangen, bevor er die sakramentale Absolution erhalten hat.*“ (KKK 1457)

In der Lesung des heutigen Gründonnerstags schreibt Paulus die ernsten Worte: „*Wer daher unwürdig dieses Brot isst oder den Kelch des Herrn trinkt, der wird schuldig am Leib und Blut des Herrn. Es prüfe ein jeder sich selbst. ... Denn wer unwürdig isst und trinkt, der isst und trinkt sich das Gericht, da er den Leib des Herrn nicht unterscheidet.*“ (1 Kor 11, 27-29)

Der hl. Thomas von Aquin sagt die ernsten Worte: „*Mors es malis, vita bonis!*“ – Den guten gereicht dieses Sakrament zum Leben, den Bösen aber zum Tod.

In der Instruktion ‚Redemptionis Sacramentum‘ vom 25. März 2004 ist zu lesen: „*Der an den Anfang der Messe gesetzte Bußakt hat zum Ziel, alle darauf vorzubereiten, die heiligen Mysterien in rechter Weise zu feiern; er hat jedoch nicht die Wirkung des Bußsakramentes und kann nicht als Ersatz für das Bußsakrament im Hinblick auf die Vergebung schwerer Sünden betrachtet werden. Die Seelsorger müssen bei der katechetischen Unterweisung sorgfältig darauf achten, dass den Gläubigen die christliche Lehre zu dieser Frage vermittelt wird.*“

Verstehst du, warum es mir ein Bedürfnis ist, diese katechetischen Predigtwort zu schreiben?

Dieselbe Instruktion sagt weiter: *„Nach kirchlicher Gewohnheit ist es notwendig, dass sich jeder sehr gründlich prüfe, damit keiner, der sich einer schweren Sünde bewusst ist, ohne vorherige sakramentale Beichte die Messe feiert oder den Leib des Herrn empfängt. ... Es ist sicherlich am besten, wenn alle, die an der Feier der heiligen Messe teilnehmen und die notwendigen Bedingungen erfüllen, die heilige Kommunion empfangen. Es kommt aber bisweilen vor, dass die Christgläubigen massenweise und ohne Unterscheidung zum heiligen Tisch hinzutreten. Es ist Aufgabe der Hirten, diesen Missbrauch mit Klugheit und Festigkeit zu korrigieren.“* (Nr. 80-83)

In jeder heiligen Messe spricht der Priester – in demütig verbeugter Haltung – vor dem Empfang der heiligen Kommunion: *„Der Genuss Deines Leibes, Herr Jesus Christus, den ich Unwürdiger zu empfangen wage, gereiche mir nicht zum Gericht und zur Verdammnis, sondern durch Deine Güte zum Schutz für Leib und Seele und zu meiner Heilung.“* Und: *„Herr, ... sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund!“*

Jedes Sakrament hat seine Kraft in sich. Es wirkt *ex opere operato*. Die gnadenhafte Wirkung für den Einzelnen aber ist durchaus abhängig von seiner Disposition. Das bedeutet: Je besser du vorbereitet bist, desto reichere Frucht gewinnst du aus dem Sakrament! Mit einem großen und weiten Herzen schöpfst du mehr als mit einem engen! Je besser das Erdreich, desto fruchtbarer die Saat!

Was kann das Menschenherz Besseres tun, als sich in Freiheit und Liebe vor seinem Gott zu öffnen?

Wo die sakramentale Kommunion nicht möglich ist, da bleibt doch immer die geistige Kommunion. Sie besteht in einem inneren Akt der Hingabe (= Opfer) und in der Sehnsucht nach Vereinigung mit dem Herrn (= Sakrament). Geistig kommuniziert, wer in sich das Verlangen weckt, alles zu überwinden, was ihn von Gott trennt, und IHN im heiligsten Altarsakrament zu empfangen.

Denke daran, was die Gottesmutter sagt: *„Esurientes implevit bonis! – Hungrige erfüllt er mit Gütern.“* (Lk 1, 53).

Mache es, wie der hl. Ignatius sagt, und erwäge mit großer Hingebung, wie Großes Gott unser Herr für dich getan hat, und wie viel er dir von dem gegeben hat, was er besitzt, und folgerichtig, wie sehr derselbe Herr danach verlangt, sich selbst dir zu geben (vgl. EB 234)! Entzünde an SEINER Liebe deine Liebe!

Schließen wir mit einem Gebet des hl. Thomas von Aquin: *„Jesus, den verborgen, jetzt mein Auge sieht, stille mein Verlangen, das mich heiß durchglüht: Lass die Schleier fallen einst in Deinem Licht, dass ich selig schaue, Herr, Dein Angesicht!“*

Gott segne Sie alle!

P. Martin Ramm FSSP